

Freiere Fahrt für 155 191 Autos täglich

Illnau-Effretikon Rund 120 Millionen Franken werden in 11,7 Kilometer der A1 zur Instandsetzung und Optimierung investiert. Das Budget und der Zeitrahmen sollten eingehalten werden können.

Edi Gautschi

Die A1 ist die Hauptschlagader für den Pendler- und Wirtschaftsverkehr im Grossraum Zürich. Erstellt wurden die zwei Teilstücke der Autobahn 1974 und 1977. Die Autobahn ist zwei- und dreispurig ausgebaut. Der eigentliche Flaschenhals befindet sich bei der Verzweigung Brüttisellen, wo sich die dreispurige Autobahn von Winterthur herkommend auf zwei Spuren verengt.

Das hat unter anderem zur Folge, dass sich während 355 Tagen im Jahr ein Stau bildet. Darüber wundern müsse man sich nicht, wie Florian Mehnert, Projektleiter beim Bundesamt für Strassen (Astra) an der Pressekonferenz erklärte. Schliesslich handle es sich bei diesem Autobahnstück um den am stärksten befahrene Autobahnabschnitt in der Schweiz. Durchschnittlich werden bei der Messstelle in Wallisellen durchschnittlich 155 191 Fahrzeug pro Tag gezählt. Das sind sechseinhalb Mal so viel, wie in Spitzenzeiten durch den Gotthardtunnel geschleust werden.

Erneuerung etappenweise

Seit 2017 ist das 11,7 Kilometer lange Teilstück zwischen Zürich Ost und Effretikon eine Baustelle, nie in der ganzen Länge, aber immer auf Teilstücken. Die Bauarbeiten können voraussichtlich Mitte 2021 abgeschlossen werden. Bis dahin werden rund 210 Millionen Franken in die Verkehrsoptimierung und die Instandsetzung der bestehenden Autobahn und Kunstbauten verbaut werden.

Die Fahrbahn wird etappenweise so erneuert, dass in den kommenden 15 Jahren nicht mit grösseren Unterhaltsarbeiten zu rechnen ist. Doch die Erneuerung und Sanierung der Fahrbahnen ist nur ein – wenn auch gewichtiger Teil der Arbeiten, die ausgeführt werden. Eingebaut werde ein sogenannter lärmarmere Belag, der den Rollärm der Pneus auf der Fahrbahn um ein Dezibel reduziere, wie Mehnert erklärte.



Soll mit einer umfassenden Sanierung entschärft werden: der Autobahn-Flaschenhals am Brüttiseller Kreuz. Archivfoto: Fabio Meier

Eingebaut würden 63 000 Tonnen Belag, vorgängig müssten aber insgesamt 540 000 Quadratmeter Strassenbelag abgefräst werden.

Für den Verkehrsfluss von grosser Bedeutung seien die Massnahmen zur Verkehrsoptimierung, wie Peter Schär erklärt. Als Zuständiger für die Bauherrenunterstützung und Mitglied der Begleitgruppe für das Notfallmanagement ist er involviert in das Verkehrsmanagement und die Signalportale.

Letztere nehme man als Autobahnbenutzer eigentlich nur als Orientierungshilfen war. Deren Bedeutung sei jedoch zentral für das Funktionieren einer Autobahn. Auf dem 11,7 Kilometer langen Autobahnabschnitt würden insgesamt 42 die Autobahn überspannende Signalportale errichtet. Das Längste misst 52 Me-

ter und ist über 50 Tonne schwer. 509 Signale mit einem Gesamtgewicht von 85 Tonnen würden an den Portalen aufgehängt. 377 der Signale sind statischer Natur, 132 dynamisch, also in der Lage, wechselnde Botschaften zu verkünden, etwa verschiedene Tempolimiten.

Um dies zu bewerkstelligen mussten 160 Kilometer Kabel verlegt werden. Montiert würden die Portale jeweils nachts. Die Vollsperrung der Autobahn dürfe dabei nicht länger als 15 Minuten dauern, sonst würden Strafen in Höhe von 5000 Franken fällig. Bis auf zweimal sei die 15-Minute-Limite laut Schär nie überschritten worden.

Kunstbauten sanieren

Ein weiterer Punkt der Sanierungsmassnahmen betrifft die

Kunstbauten, also die Brücken und Unterführungen. Insgesamt sind es deren 24 an der Zahl. Auf der Überführung Neugutstrasse stehend erläutert Ingenieurin Michèle Shashkin, was hier getan wurde und wird.

Unter anderem sei die Brücke auf beiden Seiten um 60 Zentimeter verbreitert worden. Nicht zugunsten der Autofahrbahnen, sondern um den Fussgänger- und Veloverkehr etwas zu entflechten. Deshalb beteilige sich bei diesem Projekt auch der Kanton an den Kosten.

Grundwasser schützen

Die Rücksichtnahme auf Naturschutzgebiete und Grundwasserzonen würden bei einem Projekt solcher Grössenordnung grossgeschrieben, wie Hubert Breitenmoser, Chefbauleitung der AF

Toscana, erklärte. In seinen Zuständigkeitsbereich gehörten die Massnahmen, die auf einer Länge von rund zwei Kilometern getroffen werden müssten, um zwei Grundwassergebiete zu schützen. Sie werden von der Autobahn überlagert. Somit galt es sicherzustellen, dass sie nicht verschmutzt würden.

Der Aufwand dafür war enorm, habe sich aber gelohnt, weil schon während der Bauarbeiten das Grundwasser nie verschmutzt worden sei und die Pumpen somit nie abgeschaltet werden mussten. Voraussichtlich werde dies auch beim Normalbetrieb der Autobahn in Zukunft so bleiben. Im heiklen Gebiet des Grundwassers wurde nämlich eine undurchlässige Wanne erstellt.

Abschliessend warf Mehnert noch einen Blick in die Zukunft,

in der die von Uster herkommende Autobahn nicht mehr die A53 sein wird, sondern in A15 umgetauft wird. Eine weitere gewichtigere Neuerung soll bestenfalls 2023/2024 in Kraft treten: die permanente Benutzung des Pannestreifens.

«Platz wäre vorhanden»

In beiden Fahrtrichtungen sollen die Pannestreifen als Normalspuren genutzt werden können. Dies hätte zur Folge, dass der Flaschenhals in Brüttisellen entschärft werden könnte. «Platz für die Umbauten und die Umgestaltung dafür wäre vorhanden», sagt Mehnert. Kostenpunkt alles in allem: rund 100 Millionen Franken. Die dann nötigen Nothaltebuchten werden bereits im laufenden Projekt erstellt.

6000 Besucher am Dorffest Fehraltorf erwartet

Fehraltorf Am kommenden Wochenende findet nach fünf Jahren Pause wieder ein Dorffest statt. OK-Präsident Fritz Schmid erzählt, weshalb eine jährliche Durchführung keine Option ist.

Fünf Jahre ist es her, seit das letzte Dorffest Fehraltorf in den Ausnahmezustand versetzte. Am kommenden Wochenende ist es wieder so weit. Die Strassen im Dorfzentrum rund um den Bahnhof, die Kirche und das Gemeindehaus werden für den Verkehr gesperrt.

Eine Riesenrutschbahn, Essensstände und eine Open-Air-Bühne sollen das Publikum anlocken. Vor allem aber soll das Dorffest ein Ort der Begegnung werden, wie OK-Präsident Fritz Schmid sagt. «Freunde und Bekannte, die sich schon länger nicht mehr gesehen haben, sollen sich an unserem Anlass treffen können. Neuzuzüger, die sich noch nicht voll und ganz eingelebt haben, können dort Kontakte knüpfen. Bei uns sollen sich alle

wohlfühlen», so der 64-Jährige. Die Planung für das diesjährige Dorffest habe vor 13 Monaten begonnen. Das Organisationskomitee ist eingespielt, da alle Mitglieder schon seit Jahren dabei sind. «Das vereinfacht unsere Arbeit natürlich um einiges.»

Kein zentrales Festzelt

Trotz bewährtem Konzept gibt es die eine oder andere Neuerung. Das zentrale Festzelt wurde beispielsweise abgeschafft. «Früher hatten wir eine Bühne, das Festzelt und die Stände der verschiedenen Vereine. Wir haben uns damit selbst konkurrenziert», sagt Schmid. Das OK habe deshalb entschieden, nur noch auf die Bühne und die Vereinsstände zu setzen. «Auf der Bühne finden die Eröffnung und

über das ganze Wochenende verteilt diverse Vorführungen statt.»

Damit es dem OK überhaupt möglich ist, ein weiteres Dorffest auf die Beine zu stellen, sei es auf das Verständnis der Dorfbewohner angewiesen. Durch die Sperrungen im Dorfzentrum sind Garageneinfahrten blockiert oder gesperrt. Die Durchfahrt ist nur Fahrzeugen der Blaublichtorganisationen gestattet. Probleme habe es deswegen keine gegeben. «Da das Dorffest nur alle fünf Jahre stattfindet, haben alle Betroffenen grosses Verständnis dafür. Jene, die ihr Auto am Wochenende dringend benötigen, erhalten eine Parkmöglichkeit beim Schulhaus», sagt Schmid.

Das Dorffest ist nicht der erste Grossanlass in Fehraltorf die-

ses Jahr. Auf das Oster- und Pferderennen und dem Kantonalen Schwingfest folgten die Highland Games Anfang August. Bei allen Events, vor allem aber beim Schwingfest, spielte die Regionalität der Produkte eine grosse Rolle. Wie sieht das beim Fehraltorfer Dorffest aus?

Lieferanten aus der Region

«Wir stellen nur die Infrastruktur und die Bühne zu Verfügung. Was die Lebensmittel angeht, ist jeder Verein selber dafür verantwortlich.» Wie er aber während der letzten Jahre festgestellt habe, werde darauf geachtet, Lieferanten aus der Region zu beauftragen. Nur schon aufgrund möglicher Engpässe: «Wenn kein Cola mehr vorhanden ist, ist es von Vorteil, einen Lieferanten

alarmieren zu können, der in der Nähe stationiert ist.»

Das Dorffest startet am Freitagabend und dauert zwei Tage – danach ist wieder für fünf Jahre Ruhe. Über eine häufigere Durchführung habe man innerhalb des Organisationskomitees und mit den Vereinen intensiv diskutiert. «Wir kamen aber zum Schluss, dass das nicht nötig ist. Das Fest wäre dann nicht mehr speziell», sagt Schmid. Ausserdem würden sich die Vereine oder einzelne Mitglieder des OKs auch an vielen weiteren Anlässen engagieren. Würde ein jährliches Dorffest hinzukommen, könnten die Standsteller und die Helfer irgendwann die Lust daran verlieren.

Ausserdem zeige sich eine häufigere Durchführung sicher

auch an den Besucherzahlen, wie Schmid sagt. «Wir erwarten dieses Jahr über das Wochenende verteilt bis zu 6000 Personen. Das wäre nicht der Fall, wenn wir das Fest jährlich auf die Beine stellen würden.»

Was das Wetter angeht, sehen die Prognosen momentan gut aus. «Petrus war uns bisher immer gnädig. Hoffentlich auch dieses Mal», sagt Schmid mit einem Schmunzeln.

Talina Steinmetz

Das Fehraltorfer Dorffest wird am Freitagabend, 30. August, um 18 Uhr auf der Open-Air-Bühne eröffnet. In diesem Rahmen singen zwei Schulklassen das Fehraltorfer Lied vor. Weitere Infos unter www.dorffest-fehraltorf.ch.